

## Backoffen, Hans

<b>Geboren</b>	Nicht bekannt.
<b>Gestorben</b>	1519
<b>Wirkungsstätte</b>	Bad Wimpfen
<b>Tätigkeitsfeld</b>	Kunst
<b>Leistung</b>	Schaffung einer Kreuzigungsgruppe, Stadtkirche Bad Wimpfen.
<b>Beschreibung</b>	<p>Der Mainzer Bildhauer Hans Backoffen hat die Kreuzigungsgruppe bei der Stadtkirche in Bad Wimpfen 1510 als Grabmal geschaffen. Das Besondere an dieser Skulpturengruppe ist, dass sie fast keine Ergänzungen aus späterer Zeit erfahren hat und sich im Gegensatz zu allen anderen Gruppen noch an ihrem ursprünglichen Standort, dem ehemaligen Friedhof, befindet. Auch der 1551 errichtete Schutzbau ist nahezu unverändert erhalten geblieben. Die sechs Einzelfiguren, Christus am Kreuz, Muttergottes, Maria Magdalena, die beiden gekreuzigten Schächer und eine kleine Engelsfigur sind aus Weiberner Tuffstein (Eifel) gearbeitet, der Sockel ist Heilbronner Sandstein. Der Bildhauermeister Hans Backoffen verwandte gerne den Eifel-Tuff, der sich leicht verarbeiten lässt, aber auch leicht verwittert, wie die Figuren unschwer erkennen lassen. Die Skulpturengruppe gilt als besonders ausdrucksstark. Leider ist die Figur des Johannes des Evangelisten auf der anderen Seite des Kreuzes verloren gegangen und auch die knienende Maria Magdalena ist durch den Verlust des Gesichtes und der Arme stark beschädigt. Neuere kunsthistorische Arbeiten zweifeln an, dass Backoffen auch der Schöpfer der beiden Marienfiguren ist. Nachweislich war er von 1509 bis zu seinem Tode 1519 in Mainz in erzbischöflichen Diensten tätig. Die große Kreuzigungsgruppe am Frankfurter Dom von 1509 wird ihm zugeschrieben und ebenso die 1519 fertig gestellte Gruppe von St. Ignaz in Mainz, die als sein letztes Werk gilt. Die Wimpfener Kreuzigungsszene wird dazwischen eingereiht. Über die Herkunft und die Lehrjahre von Hans Backoffen ist nichts bekannt. Es wird jedoch vermutet, dass er ein Schüler Riemenschneiders war. Gestiftet wurde das Kunstwerk von der Familie des damaligen Wimpfener Bürgermeisters Hans Koberer; das geht aus einer Inschrift an der Deckplatte des Unterbaus hervor. Im Rahmen der Stadtsanierung bemühten sich Steinkonservatoren unter Leitung des Landesdenkmalamtes von 1986 bis 2000 um die komplizierte Restaurierung.</p>